

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste folgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janoichel; in Langenchursdorf bei Herrn P. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kistner.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Pichtenstein-Callenberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langencuba-Niederhain, Langencuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Selsnitz i. G., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Rusdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

Nr. 247.

Dienstag, den 22. October

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 21. October, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 756 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 15° C. (Morgens 8 Uhr + 10° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Lambrechts Polymeter 76%. **Thaupunkt** + 11° C. **Windrichtung**: Südost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 0,0 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 22. October: Dunstig bedeckt, bei lebhaftem Winde heiter.

Waldenburg, 21. October 1901.

Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube! Kriege mögen Andere führen, Du glückliches Oesterreich, suche Dein Heil im Eheschließen! So hieß es einst mit Recht von der Heiratspolitik der Habsburger, aber heute sind andere Zeiten. Die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, welche in den letzten Jahren aus wahrer Herzensneigung mehr oder minder standesgemäße Eheschlüssen, sind glücklicher, als viele hochberühmte Glieder des Erzhauses, aber Austria, der Staat, hat davon nichts. Der leidet, wie fast alle modernen Staatswesen, an einigem Geldmangel, und, theils dieserhalb, theils anderwärts, haben auch im neuen österreichischen Zolltarif die Zollsätze ein ganz anderes Aussehen gewonnen, als früher. Nicht unseres deutschen Tarifes wegen, denn der österreichische war mindestens ebenso früh fertig, sondern der eigenen Interessen wegen. Es wird noch gezögert, klipp und klar, kurz und bündig mit der Wahrheit herauszurücken, aber es ist nicht anders. Es konnte auch gar nicht anders erwartet werden!

Und so wird es ziemlich überall kommen! Ob wir unseren neuen Zolltarif halb so hoch oder nochmal so hoch fixiren, allenthalben werden wir auf beträchtlich erhöhte Einfuhrzölle stoßen. Es wäre gut, wenn es anders wäre, aber es wird nicht anders sein. In allen Staaten sind die Steuern derartig, daß an eine Erhöhung der directen Abgaben bei den heutigen leidigen geschäftlichen Verhältnissen nicht zu denken ist. Da werden eben die indirecten Steuern durch Zollerhöhungen zu ergiebigerem Fließen zu bringen versucht, und nebenbei wird noch mancher sich erst bildenden Industrie genützt. Jeder Staat hat große politische Projekte, die ihm viel Geld kosten, Rußland z. B. erschließt Asien, Oesterreich-Ungarn muß für Heereszwecke größere Aufwendungen machen, Italien schwingt schon lange den Brunnenhaken, ohne daß viel Metall herauskommt, und so muß Geld einkommen, damit es ausgegeben werden kann.

Das ist der Kernpunkt, der wirklich praktische, der allein in Betracht kommt, und der die Erneuerung der Handelsverträge so außerordentlich schwierig erscheinen läßt; die Wünsche zahlreicher Glieder des Nährstandes nach höheren Zöllen treffen zusammen mit dem Geldbedürfnis der Staaten! Bei uns in Deutschland sagt mancher Theoretiker: Ja, aber erst kommt doch das Prinzip; während man anderswo kaskadellend erwidert: Erst kommt das Geld, das man gebraucht!

Wir haben von vornherein gesagt: Regen wir uns über die Sätze des deutschen Zolltarifes dann erst auf, wenn wir den Edelmut des Auslandes auf diesem Gebiete bewundern gelernt haben! Wer nur einigermaßen von der im Ausland herrschenden Stimmung und dem vorhandenen staatlichen Geldmangel unterrichtet ist, wußte vorher, was kommen würde. Wenn nun Oesterreich, was wir ihm von seinem Standpunkte gar nicht verdenken können, seinen Interessen nichts, rein nichts vergeben will, wenn also unser Bundesgenosse das mit dem politischen Bündnis recht wohl vereinbar erachtet, was werden dann die Anderen thun? Wir werden etwas erleben!

Im Auslande hat man schon viel besser erkannt, als unsere Theoretiker dies gethan haben, daß bei den heutigen Geschäftsverhältnissen die erste Klugheitsmaßnahme es ist, an sich selbst zu denken. Die Anderen machen es natürlich erst recht so! Wozu große coulante Offerten einem Geschäftsfreunde gegenüber, von dem

man nicht weiß, daß er dann mehr kaufen oder besser bezahlen wird? Das ist nur eine Schwäche, die ausgeglichen werden wird.

Ja, wenn man heute sähe, daß das Geld rollte; man könnte bestimmt damit rechnen, daß geringer Verdienst durch reichen Umsatz ausgewogen werden würde, dann ließe sich Manches machen! Aber wir haben doch noch den alten Vertrag, und das Geschäft ist trotzdem miserabel; trotz allen billigen Angebotes ist der Absatz schwach! Wer nur einigermaßen mit dem Geschäftsleben Bescheid weiß, muß sich doch selbst sagen, daß die in reichlich großen Schwukitäten befindlichen ausländischen Industriellen vor Allem darauf bedacht sein werden, die fremde Concurrenz sich fernzuhalten. Das mag uns unangenehm sein, aber es ist natürlich, und weil es natürlich ist, wollen wir unser Herz nicht auf der Zunge tragen!

Lassen wir die Dinge an uns etwas herankommen! Erst wollen wir die aufgedeckten Karten Anderer sehen, bevor wir ihr Spiel mit Sicherheit vorherzusagen. Zum Eineinsfallen ist immer noch Zeit genug!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte Sonnabend Vormittag einen Spazierritt mit seinem zweitältesten Sohn, dem Prinzen Eitel, der seinen seine Offizierprüfung mit „vorzüglich“ bestanden hat. Später hörte der Monarch im Neuen Palais Marinevorträge. Am 70. Geburtstag Kaiser Friedrichs hatten beide Majestäten im Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche Kränze niedergelegt.

Unsere Kaiserin vollendete am morgigen Dienstag ihr 43. Lebensjahr. Aus allen patriotischen Herzen im deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus steigen heute die innigsten Segenswünsche für die hohe Frau zum Himmel empor, deren Leben dem Kaiser, ihrem Gemahl, und den kaiserlichen Kindern, darüber hinaus aber allen Mühseligen und Beladenen gewidmet ist. Wo die harte Noth an die Pforte klopf, wo Unglück und Krankheit ihre Schrecken verbreiten, da reicht die Kaiserin ihre Hand zum Trost, und zur Hilfe. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, das ist auch ihr Wahlspruch, wie es der der verewigten Kaiserin Friedrich gewesen ist.

Die Mittheilung, daß der regierende Fürst von Reuß ä. L., Heinrich XXII., sein Testament zurückgenommen und ein neues hinterlegt habe, in welche die Thronfolgefrage in einer anderen Weise geregelt wird, als es bisher bestimmt war, wird in einem Münchener Blatte dahin richtig gestellt, daß es sich bei der Testamentsänderung nicht um staatsrechtliche Maßnahmen betreffs der Erbfolge und Regentschaft, sondern nur um privatrechtliche Bestimmungen des Fürsten handelt. Die Erbfolge im Fürstenthum beim Erlöschen des Mannesstammes, und die Frage der eventuellen Regentschaft ist durch Staatsvertrag der Linien des reußischen Gesamt-Hauses, ferner durch die reußische Verfassung geregelt, so daß eine einseitige Aufhebung dieser Bestimmungen ausgeschlossen ist. Auch die Angabe, daß der Fürst bedenklich erkrankt ist, wird in dem Münchener Blatte als unbegründet bezeichnet.

Der Zustand des Präsidenten des Handelsvertragsvereins und freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. v. Siemens ist im höchsten Maße besorgnißerregend, der Patient hat in Karlsbad vergeblich eine Linderung seiner

Leiden gesucht. Er leidet an Gallensteinen, also derselben Krankheit, der vor wenigen Monaten der frühere preußische Cultusminister Dr. Boffe erlegen ist.

Das Heer muß die Zukunft des Volkes bilden und eine Schule für die ganze Nation sein, sagte Großherzog Friedrich von Baden in einer Rede, die er aus Anlaß der eben in Karlsruhe vorgenommenen Enthüllung eines Denkmals seines verstorbenen Bruders, des Prinzen Wilhelm, gehalten hat. Weiter führte er aus, die Erziehung, die seiner Zeit stattgefunden habe, müsse in Kraft erhalten werden zum Wohle und zur Größe des Reiches. Die Zeit, in der Prinz Wilhelm lebte, habe viel verlangt. Jetzt, da wir in einem fest geordneten Zustande leben, sei es mehr und mehr nötig, auf die Zeit hinzuweisen, in welcher das nicht der Fall war.

Die Nachricht von der Einbringung der Kanalvorlage ist der Münchener „Allg. Ztg.“ zufolge ohne jede Unterlage und als ein verfehltes Manöver zur Erschwerung der Zolltarifverhandlungen anzusehen. Insbesondere ist die Mittheilung unrichtig, daß der Kaiser die Vorlage des Kanalentwurfs in der bevorstehenden Session angeordnet habe. Der Kaiser hat sich, wie in unterrichteten Kreisen bekannt ist, über die Frage weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin geäußert.

Anlässlich der neuen Bestimmungen über die Versorgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen haben sich in letzter Zeit sehr viele Veteranen der Kriege von 1866 und 1870/71, die nicht als Kriegsinvaliden anerkannt sind, an die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds mit der Bitte um Veteranenbeihilfe gewandt. Das ist jedoch nicht der richtige Weg. Anträge auf Erwirkung der Veteranenbeihilfe sind an die zuständige Polizeibehörde zu richten und werden nur dann berücksichtigt, wenn die Antragsteller dauernd arbeitsunfähig und würdig sind.

England.

Mit der Gesundheit des englischen Königspaares, sowohl König Edwards wie der Königin Alexandra, muß es doch nicht gut bestellt sein, denn die Nachrichten, daß beider Befinden viel zu wünschen übrig läßt, wiederholen sich neuerdings mit bedenklicher Häufigkeit, auch stammen sie zum Theil von Stellen, die über den wahren Sachverhalt unmöglich im Zweifel sein können. In eingeweihten Kreisen schaut man nur mit großer Sorge selbst in die nächste Zukunft und will froh sein, wenn nur bis zur Zeit der Krönung keine störende Verschlimmerung in dem durchaus nicht unbedrohlichen Zustande des Königs eintritt. Der König hat auf dringenden Rath seiner Aerzte seine Lebensweise vollständig ändern müssen. Das sind trübe Aussichten für die Londoner Gesellschaft, die die Beendigung der endlos langen Hoftrauer und rauschende Festlichkeiten herbeisehnt. Der Gesundheitszustand der Königin befriedigt insofern nicht, als die Schwerhörigkeit der hohen Frau in solchem Maße zugenommen hat, daß eigentlich nur noch von fast völliger Taubheit die Rede sein kann.

Serbien.

In Serbien hat König Alexander die Volksvertretung eröffnet, und diese hat den Eid auf die abgeänderte Verfassung geleistet. Wie es heißt, besteht innerhalb des Ausschusses, der das neue Preßgesetz ausarbeiten soll, die Absicht, den nächsten Angehörigen der Königin als Mitglieder des Königshauses Unverletzlichkeit zu gewährleisten. Man merkt Dragas Einfluß.

Afrika.

Da der Anschlag auf Botha und seine Leute gänzlich mißglückt ist, bemüht sich die Londoner Fingopresse, wenigstens die Lage der glücklich Entkommenen so ungünstig wie möglich darzustellen. Sie berichtet, daß das Hauptcorps der Buren an der Natalgrenze den weiteren Vormarsch nach Norden infolge der großen Stärke der britischen Truppen daselbst eingestellt habe und nach Babanango zurückgekehrt sei. Dieser Ort liegt nur einen Büchsenchuß vom Schauplatz der Kämpfe bei Fort Itala entfernt. Bothas Rückzug nach dem Pongolabusch gestaltete, so wird kleinlaut und zur Entschuldigung hinzugefügt, die Operationen gegen ihn äußerst schwierig, da sich kleinere Abtheilungen in den waldigen Schluchten des Gebirges leicht verborgen halten können. Dieser Entschuldigungsatz deckt die Inhaltslosigkeit der ersten Behauptung, es gehe Botha und seinem Commando schlecht, zur Genüge auf und es bleibt für jeden unbefangenen Beurtheiler die Thatsache bestehen, daß die Bedrohung Natal's durch die Buren noch fortbauert.

Infolge der Proclamation des Kriegesrechts im Kapland haben die fremden Consule die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten aufgefordert, sich in die Consulatsmatrikel einschreiben zu lassen. Hoffentlich schützt diese Vorsicht die Betreffenden vor einer persönlichen Bekanntschaft mit der Justiz des Lord Kitchener. Das Kitchenersche Nordregiment dauert natürlich weiter, obgleich es selbst die für die Fortsetzung des Krieges à tout prix begeisterten Londoner Blätter nicht einmal zu rechtfertigen vermögen. Da ist es denn charakteristisch, daß die Londoner „Times“ drei lange Briefe veröffentlichten, die angeblich von deutschen Offizieren a. D. herühren und die Kitchenersche Schreckensherrschaft nicht nur billigen, sondern noch für zu milde erklären. Die drei Offiziere sollen außerdem erklären, daß es die Deutschen im französischen Kriege weit ärger getrieben hätten. Es ist jammersehade, daß das Londoner Blatt wegen dieser nichtswürdigen Behauptung nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Daß ein deutscher Offizier solche Niederträchtigkeiten nicht begeht, wie es die Londoner „Times“ durch ihre Briefe glauben machen will, ist selbstverständlich.

Von Burenseite ist officiell erklärt worden, der Gesandte Dr. Leyds habe wiederholt im Namen der Transvaal-Regierung gegen die Lieferung von Pferden, Waffen etc. aus Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern an die englischen Militärbehörden in Südafrika protestirt. Oesterreich und Deutschland hätten nicht einmal den Empfang der Proteste bestätigt. Die „Staatsb.“ Ztg. richtet nun die offene Anfrage an den Reichskanzler Grafen Bülow, ob die deutsche Regierung die Selbstständigkeit der beiden südafrikanischen Republiken überhaupt noch anerkenne, oder ob sie sich mit der von England verkündeten Annexion einverstanden erkläre.

Lord Kitchener, der Schlichter von Transvaal, hat, wie wenig bekannt sein dürfte, im Jahre 1870/71 auf Seiten der Franzosen gegen die Deutschen gekämpft. Sein Vater, der als Dragoner-Oberst die Reiterattache bei Valaplawa mitgemacht hatte, lebte 1870 in Dinan, Departement Cotes-du-Nord, und erhielt

dort den Besuch seines Sohnes. Der jetzige englische Generallieutenant in Südafrika wurde dadurch Zeuge der französischen Niederlagen und trat bei der Bildung der Mobilgardes-Bataillone in dasjenige von Dinan ein, um so auf französischer Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war englischer Offizier und erhielt bei seinem Einblick in das französische Heer den Rang eines Leutnants. Später wurde er einem Stabe zugetheilt und wohnte in dieser Eigenschaft den Kämpfen bei Orleans bei. Eine lebensgefährliche Lungenentzündung nöthigte ihn alsbald, den Dienst zu quittiren. Kitcheners Grausamkeit und Lust am Morden ist in England bekannt, in allen liberalen Kreisen dort ist er deshalb aufs beste gehaßt. Trotzdem hat er selbst erklärt, daß der südafrikanische Krieg gegen allen gesunden Sinn unternommen worden ist, und daß lediglich interessirte Minister für die Clique der Börsenspeculanten unter der Vorpiegelung, daß der Krieg ein militärischer Spaziergang sei, Tausende in den Tod trieben.

Bös siehts in Johannesburg aus, wie sich aus dem Inhalt eines Privatbriefes ergibt: „Die Nahrungsmittel, hauptsächlich Mehl, Reis, Zucker, beinahe aufgebraucht. Verkehr fortwährend unterbrochen. Einfuhr gleich Null. Fleisch ungenießbar, zumal im Frauenlager. Krankheit dort zunehmend; in einer Woche 26 Tode. Kinder leiden an Krebsartiger Mundkrankheit. Lippen, Gaumen und Rinnbaden werden weggefressen. Krankheiten entstanden durch Fleisch von milzbrandkranken Schafen.“

Ein Irlander, der unter dem englischen General Blood bei Middelburg kämpfte, schreibt: „Der ganze Landstrich ist verwüstet. Zwischen Klippen fanden wir vor Hunger und Kälte sterbende Frauen und Kinder. Als wir einmal von den Buren eingeschlossen waren, kamen unsere Offiziere (nette Helden!) auf die Idee, Frauen und Kinder zwischen uns und neben die Kanonen zu stellen. Das Geschrei der Armen war, um wahrhaftig zu werden. Gott sei Dank erkannten die Buren bald die Sachlage und stellten das Schießen ein. Auch sind viele Kaffern als Rekruten gedungen worden. Diese Banditen bekommen außer dem Sold noch Extraprämien, für einen gefangenen Buren 60 Mk., für einen todtten 100 Mk. Die Schufte liefern begreiflicherweise keinen gefangenen Buren ein.“ Schmachvoll für die Engländer.

Aus dem Waldenthale.

*Waldenburg, 21. October. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr wurde hier ein hellleuchtendes Meteor beobachtet, welches seinen Weg in westlicher Richtung nahm und nach sekundenlangem Aufleuchten in grünlichem Lichte wieder verschwand.

*In einem Hause in Altstadtwaldenburg erschien gestern Vormittag gegen 11 Uhr eine fremde Frauensperson und legte unter dem Vorgeben, gleich wiederkommen zu wollen, ein kleines Kind im Wickelbetchen nieder. Auf ihr Wiederkommen wartete man jedoch vergeblich; sie soll sich in der Richtung nach Wolkenburg zu entfernt haben.

*Beim Landes-Medicinal-Collegium für das Königreich Sachsen ist der Antrag eingereicht worden, „das

Collegium wolle an geeigneter Stelle beantragen, daß die ärztliche Ueberwachung der Schulkinder durch eine für das ganze Land geltende Verfügung geregelt werde.“

*Zur sächsischen Steuerreform schreibt die „Conf. Corr.“: Es ist, bis jetzt unwidersprochen, gemeldet worden, daß im Königreich Sachsen die Vermögenssteuer eingeführt werden soll. Bekanntlich planen „Reichsfinanzreformer“ auf der Linken die Einführung einer Vermögenssteuer; diesem Plane wird durch die sächsische Regierung dauerhaft vorgebaut. Die Bundesstaaten thun sehr recht daran, die Einnahmequellen aus directen Steuern zu ihrem eigenen ausschließlichen Gebrauche wahrzunehmen.

*Beim hiesigen Stadtrath ist eingegangen Reichs-Gesetzblatt Nr. 42, enthaltend: Verordnung über die Anwendung des Gesetzes, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, vom 31. Mai 1901 auf die Landesbeamten des Schutzgebietes Kautschau. Ferner Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 13. Stück vom Jahre 1901, enthaltend: Verordnung, eine Abänderung der zur Verordnung über die Gewerbe-Beaufsichtigung vom 6. April 1892 gehörigen Beifuge C betr. Bekanntmachung, die weitere Ausführung des Reichsstempelgesetzes vom 14. Juni 1900 betr. Bekanntmachung, die Bildung eines Medicinbezirks für die Stadt Chemnitz betr. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtag betr.

*In welcher Weise der Kohlenbedarf in diesem Jahre gesunken ist, geht daraus hervor, daß allein bei den sächsischen Staatsbahnen im September 1100 Eisenbahnwagen weniger als im Vorjahre mit Kohlen beladen und verfrachtet worden sind. Bei dieser Sachlage kann man sich die Mindereinnahme unserer Staatsbahnen schon erklären.

*Franken, 21. October. Die hiesige Pflichtfeuerwehr hielt gestern ihre Herbstübung ab, dieselbe gab bei 310 Meter Anlauf mit 15 Meter Schlauch in 5 Minuten Wasser.

*Langenchursdorf, 20. October. Heute beging Herr Cantor Reichmann hier sein 25jähriges Amtsjubiläum. Nachdem bereits am Mittwoch der pädagogische Verein von Waldenburg, sowie am Sonnabend seine Kollegen aus der Umgegend Wünsche in Wort und Lied wie Geschenke dargebracht hatten, begrüßte heute in der Frühe der hiesige Gesangverein Erholung den Jubilar als sein Ehrenmitglied mit einem Ständchen. Nach dem Vormittagsgottesdienste, bei dem er an geschmückter Orgel seines Amtes wartete, fand in der Turnhalle der neuen Schule eine kurze Feier statt unter Theilnahme der Mitglieder der Kirchen- und des Schulvorstands, des Lehrercollegiums, des Kirchenfängerchors wie anderer Gemeindeglieder und der größeren Schulkinder. In derselben wurde ein die segensreiche Thätigkeit des Herrn Cantors voll anerkennendes Glückwunschschreiben der königlichen Kirchen- und Schulbehörde, von der Gemeinde aber ein großes Bild, Weihnachten in Luthers Hause darstellend, und durch die Kinder eine Blumenspende überreicht. Nach einem erhebenden Chorgefang dankte der Jubilar bewegten Herzens. Auch aus der Gemeinde Kaufungen,

Unterhaltungstheil.

Im Berghause.

Novelle von Bertha v. Suttner.

30)

(Fortsetzung.)

„Diejenige, die mich nicht mag, ist jetzt ausgeschieden. Es bleiben aber noch immer drei: die Wirkliche — die ich nicht mag — die nicht Existirende und die Vergessene — an die Sie mich erst wieder erinnert haben.“

„Gratulire! . . . Von der letzteren überigens kann ich die gewünschte Auskunft geben. Sie seufzen doch um eine Schönheit, welche im Winter 1887, in den Wiener Salons ein gewisses Aufsehen erregt hat? Da weiß ich genau Bescheid. Ich selber bin zwar nicht mit der Betreffenden zusammengekommen, denn — wenn Sie sich erinnern — eine Familientrauer hielt mich von der Gesellschaft fern; aber ich habe allseitig von einer vielbewunderten Dame gehört, die — das stimmt mit Ihren Angaben — stets ein Halsband von schwarzen Perlen trug. Sie war die Frau eines für sehr reich geltenden serbischen Edelmanns, namens Milowic, eine geborene Deutsche übrigens — die Tochter eines Professors oder so etwas. Sie blieb nur kurze Zeit in Wien, wohnte im Hotel —“

„Ja, ja — im Grand Hotel.“

„Und reiste dann mit ihrem Gatten, der ein sehr unliebenswürdiger Geselle war — ich habe ihn öfters im Klub getroffen — nach London. Dort wird sie wohl wieder während der „season“ mit ihren schwarzen Perlen —“

„Und schwarzen Augen —“

„Furore gemacht haben. Kurz darauf aber, so habe ich erfahren, starb der serbische Gatte, und statt der vermutheten Millionen hinterließ er nur Schulden. Die Wittve war vollkommen ruiniert. Nicht einmal die schwarzen Perlen sind ihr geblieben, denn es stellte sich heraus, daß dieses Geschenk des verstorbenen Milowic

— wie fast alle ihre Kleinodien — nicht bezahlt war, und der Juwelier nahm den Schmuck zurück. Was weiter aus der schönen Frau geworden — ich weiß es nicht.“

„Ist mir auch gleichgültig. Sagen Sie mir lieber, wer war die gefährliche Pariserin, vor der Sie die Flucht ergriffen haben?“

„Keine Pariserin — eine Landsmännin. . . . Sie kennen sie . . .“

„Ich . . . kenne . . . ah! Tilda Gahlis?“

Trahlen nickte bejahend.

„Ist sie denn nicht in Trouville?“

„Bis vor drei Tagen war sie in Paris; sie war von der Ausstellung so entzückt, daß sie sich nicht trennen konnte, und erst jetzt ist sie nach Trouville abgereist. Es war verabredet, daß ich ihr dahin folge. . . . aber die Klugheit hat gesiegt, und statt die Richtung nach Westen einzuschlagen, suchte ich Rettung im Osten.“

„Rettung? Wovor? Es wäre doch kein Unglück.“

„Eine Lächerlichkeit wäre es! Bedenken Sie, ein Mann von über sechzig Jahren . . .“

„Glauben Sie denn nicht, daß ein alter Mann noch Leidenschaften einzuflößen im Stande sei? Es giebt auch Fälle, daß ältere Frauen Liebe erwarben. . . . Da heißt es aber dann gleichfalls, die Lächerlichkeit vermeiden und — fliehen. Das ist mein Fall. Sie sollen ihn kennen, meinen Fall, Trahlen — Vertrauen für Vertrauen. Da Sie selbst verliebt — gegen Ihre bessere Ueberzeugung verliebt sind, so fürchte ich nicht Ihren Spott. Hier!“ — Bolton holte vom Schreibtische den angefangenen Brief und überreichte ihn dem Freunde — „hier, lesen Sie; das schrieb ich Ihnen heute. Dann schwankte ich, ob ich es abschicken sollte, da mir während des Schreibens ein neuer Entschluß gekommen Jetzt sind Sie da, und ich könnte Ihnen doch nicht länger meinen Seelenzustand verschweigen. . . . es ist mir nun lieber, wenn Sie denselben durch die schriftliche Schilderung kennen lernen. . . . Und bitte,

lesen Sie laut — ich möchte wissen, wie verrückt meine Herzensergießungen klingen, wenn sie von einem dritten vorgetragen werden. Vielleicht wirkt das heilsam auf mich ein.“

„Wohlan, ich beginne — darf ich Randbemerkungen machen?“

„Nein, ohne Unterbrechung — wenn ich bitten darf.“

Indessen war Frau Leonore von außen auf die Veranda gekommen, um für den Gast eine Erfrischung bereitzustellen. Durch die Stäbe der gesenkten Jalousien drangen die Stimmen der beiden Männer hinaus. Frau Leonore hörte plötzlich ihren Namen; da blieb sie regungslos stehen. Nicht ohne Gewissensvorwurf lautete sie weiter, denn Horchen war eine Handlung, die ihr Zart Sinn verdammt; aber bei dem, was sie hörte, war zu viel für sie auf dem Spiele — sie widerstand der Versuchung nicht. Der Inhalt des vorgelesenen Briefes schien sie zu befriedigen, denn ein freudiges Lächeln erhellte ihre Züge.

„Er ist mein!“ murmelte sie, und geräuschlos, wie sie gekommen, entfernte sie sich wieder.

„Es bleibt also dabei: morgen um zehn Uhr fahren wir miteinander ab. Gute Nacht!“

Bolton hatte den Gast spät abends auf sein Zimmer begleitet, und das waren die letzten Worte, die er ihm noch beim Fortgehen zurief.

Die Reise sollte nach Schweden und Norwegen gehen. Keine geringere nördliche Breite mochte den beiden geeignet erscheinen sein, ihre unseligen Flammen zu löschen. „Als Sechziger darf man nicht noch verliebt sein!“ war Trahlen's Meinung gewesen. „In eine Fünfzigerin verliebt zu sein, das ist noch unerlaubter!“ hatte Bolton decretirt, und darauf hin ward die gemeinsame Nordlandsfahrt beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

welcher er 12 Jahre seiner Amtstätigkeit gewidmet hat, trafen herzliche Glückwünsche ein. Möchten ihm noch viele Jahre segneten Wirkens unter uns beschieden sein!

Der Westfälische Sängerbund „Canon“ hält seine diesjährige Herbstversammlung am Donnerstag, den 31. Oct. (Reformationsfest), im Theaterlokale zu **Glauchau** ab. Beginn der Sitzung 1/4 Uhr nachmittags.

In der am Mittwoch stattgefundenen Ausschuss-Sitzung des Kreisfeuerwehrverbandes **Zwickau-Glauchau** wurden die Herren Brand-Directoren Köhler-Bochwa zum 1. und Franz-Zwickau zum 2. Vorsitzenden, ferner die Herren Commandant Reinhold-Meerane zum 1. und Brand-Director Meyer-Glauchau zum 2. Schriftführer gewählt. Die drei Stunden dauernde Sitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit Inspections-Angelegenheiten.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten Franz Pfeifferkorn in **Vunzenau** ist am 17. October das Concursverfahren eröffnet worden.

Thiele in **Grimma** ist auf speciellen Wunsch seines Vaters nicht vor Sonntag aus dem Krankenhaus entlassen worden. Letzterer befürchtet, die von Freunden und Bekannten seines Sohnes geplanten Freudenbeweise könnten demselben nach dem Durchleben schaden.

Aus dem Sachsenlande.

Von Sr. Majestät dem König sind in die 1. Kammer berufen worden an Stelle des verstorbenen Geheimen Commerzienrath Bruner bez. der auf ihr Mandat verzichtenden Geheimen Commerzienrath Thieme und Rittergutsbesitzer von Planitz auf Raundorf, die Herren Oberbürgermeister a. D. Georgi-Leipzig, Geh. Commerzienrath, Handelskammerpräsident Wäntig-Bittau und Kammerherr v. Carlowitz auf Kukulstein. An Stelle der von den Kreisständen gewählt gewesenen ausgeschiedenen Mitglieder von Waidorf-Störmthal, Freiherrn von Fink-Nöthitz, von Mezsch-Reichenbach, von Bodenhausen-Pöhl und des Landesbestallten Grafen Lippe sind in die 1. Kammer von den Leipziger, Meißner, Vogtländischen und Laufiger Kreisständen neu berufen worden: Rittergutsbesitzer Dr. Hübel-Sachsendorf, Rittergutsbesitzer Graf Brühl-Seifersdorf, Rittergutsbesitzer Rasten-Rosenberg, Rittergutsbesitzer Hüttner-Birk und Regierungsrath Graf zur Lippe.

Der Congreß der Duellgegner, zu dem zahlreiche Delegirte aus ganz Deutschland, sowie aus Oesterreich-Ungarn erschienen sind, ist in **Leipzig** zusammengetreten. Es wurden Vorträge gehalten über „Ehre und Wahrung der Ehre“, über „Verschärfung der Strafbestimmungen gegen Ehrenbeleidigung“, über „Obliegenheiten der Gesellschaft und Frauen in Bezug auf die Duellfrage“ etc. Eine Commission wurde gewählt, welche dahin wirken soll, daß bei der zu erwartenden Revision des Reichsstrafgesetzbuchs die Duellparagraphen erheblich verschärft werden. Auch sonst wurden gar beherzigenswerthe Reden gegen das Duellwesen gehalten. So sehr wir nun auch überzeugt sind, daß das Duell ein Uebel ist und daß Uebel beseitigt werden müssen, so gewiß glauben wir auch, daß die wohlgemeinten Anregungen des Leipziger Congresses wirkungslos verpuffen werden.

Die allgemeine Motorwagen-Ausstellung in **Leipzig**, verbunden mit der 4. deutschen Fahrrad-Wespe, wurde am 18. d. Vormittag in Anwesenheit des Herrn Staatsministers Excellenz von Mezsch, der Spitzen der städtischen, staatl. und militärischen Behörden, sowie Deputationen aus ganz Deutschland durch den Herrn commandirenden General Exc. von Treitschke eröffnet. Der Besuch war ein guter.

Bei der sächsischen Webstuhl-Fabrik in **Chemnitz** ist der Gewinn im abgelaufenen Geschäftsjahre im Vergleich mit dem Vorjahre ganz erheblich zurückgegangen. Es wurden netto verdient nur 17,570 Mark gegen 553,619 Mark im Vorjahre. Dabei sind diesmal zu Abschreibungen nur 150,000 Mark gegen 180,000 Mk. im Vorjahre verwandt worden. Eine Dividende wird nicht vertheilt.

Am Donnerstag Abend 3/4 11 Uhr entstand in **Siegnar** in einer Herrn Gustav Tänzer gehörigen, von Herrn J. Vogel gepachteten, mit reichlichen Erntevorräthen und einigen Ackergeräthen gefüllten Scheune ein Schadenfeuer, welches dieselbe vollständig in Asche legte. Infolge der weiten Entfernung des Wassers konnte nichts gerettet werden. Von den anwesenden auswärtigen Spritzen konnten nur Reichenbrand, Neustadt und Rabenstein in Thätigkeit treten. Brandstiftung wird vermuthet.

Dem Stadtrath in **Hohenstein-Ernstthal** ist von einem dortigen Fabrikanten ein Legat von 10,000 Mark überwiesen worden, welches den Bestrebungen des Erzgebirgsvereins dienen soll. Im Willen des hochherzigen Gebers liegt es, daß der Erzgebirgsverein schneller seinem Ziele zustrebe, wozu ihm dieses Kapital, das sofort verwendet werden kann, wesentliche Dienste leistet. Derselbe Herr überreichte kürzlich dem Königl. Sächs. Militärverein den Betrag von 1000 Mk. zur Unterstützung seiner Mitglieder.

Heute Montag Nachmittag beabsichtigt der Verein selbständiger Handwerker in **Meerane** das Wasserwerk in Kertsch zu besichtigen.

Ein am Donnerstag in **Grimmitschau** verbreitetes Flugblatt, in welchem eine dortige Firma gebrandmarkt wird, da sie angeblich einen Arbeiter, der bei ihr 11 Jahre beschäftigt war, deshalb gekündigt habe, weil er das Amt eines Wahlmannes ausübt, wurde polizeilich beschlagnahmt.

Im 17. städtischen Wahlkreise **Ghrenfriedersdorf** etc. wurde an Stelle des zurückgetretenen Ahlemann-Stollberg (fortsch.) der conservative Fabrikbesitzer Zschierlich aus Geier mit 47 gegen 7 Stimmen gewählt.

Einen Selbstmord verübte am Freitag Vormittag im Stadtpark in **Wittweida** ein Techniker. Er brachte sich einen Pistolenschuß an der rechten Schläfe bei. Schwerverletzt wurde er ins Stadtkrankenhaus gebracht, wofelbst er mittags verstarb.

Altenburg, 20. October. Das herrliche Wetter hatte heute Tausende von Menschen hinaus an die Pleiße gelockt, wo zwischen Ehrenberg und Mockern das diesjährige Rennen des hiesigen Kavallerievereins stattfand. Es wurden 6 Rennen und ein Trabfahren veranstaltet. Sieger wurden im landwirthschaftlichen Trabrennen: Moritz Pohle's brauner Wallach, geritten von Reinh. Gerth; Julius Pohle's dunkelbrauner Wallach, geritten von Paul Richter; Friedrich Langloß' Fuchswallach, geritten von Ernst Enke; Franz Liebmann's Rappstute „Neva“, geritten vom Besitzer. Im 2. Trabrennen: Emil Duas' br. Stute „Stafette“, geritten vom Besitzer; Arthur Fink's schwarzbraune Stute, geritten von Oskar Christ; Moritz Pohle's Rappstute, geritten von Emil Heine. Im landwirthschaftlichen Flachrennen: Zwei Mälzers hellbr. Stute, geritten von Br. Mälzer; Fritz Langloß' dunkelbr. Wallach „Moritz“, geritten vom Besitzer; Pohle's br. Wallach. Im 2. Flachrennen: Arthur Fink's br. Wallach, geritten von Oskar Christ; Moritz Pohle's br. Stute, geritten von Reinh. Gerth; Kurt Spold's 3jähr. Stute „Gazella“, geritten vom Besitzer. Dabei stürzte Gustav Börngen mit seiner Fuchsstute, ohne Schaden zu nehmen. Im Hindernisrennen: Arthur Fink's Fuchswallach, geritten vom Besitzer; Zwei Mälzers hellbr. Stute, geritten von Br. Mälzer; Alfred Gablers Fuchswallach „Harras“, geritten vom Besitzer. Im Trostreuen: Langloß Erster (außer Preisbewerbung); Enke Zweiter; Klopfer Dritter. Beim Trabfahren siegte Moritz Pohle aus Himmel, Franz Liebmann aus Ehrenberg und Alfred Gabler aus Kollka. Dem Rennen wohnten auch Ihre Hoheiten Prinz Moritz nebst Frau Gemahlin und Fürstin Maria von Schaumburg-Lippe bei.

Als neuer Industriezweig hat nunmehr die Porzellanfabrikation in **Meuselwitz** ihren Einzug gehalten und bringt eine große Mannigfaltigkeit in die Industrie am dortigen Platze. Herr Unger, ein Mann, welcher sich in der Porzellanfabrikation reicher Erfahrungen rühmen darf, hat den Bau der Fabrikgebäude vollendet und den Betrieb eröffnet. Vorläufig ist ein Anfang im kleinen gemacht, aber es ist alles darauf zugeschnitten worden, daß der Betrieb sofort erweitert werden kann, wenn es der Geschäftsgang als gerathen erscheinen lassen wird.

Bermischtes.

Allerlei. An der Grenze bei Kallneitschen wurde ein alter jüdischer Auswanderer von einem russischen Wächter gefnebelt, beraubt und aufgehängt. — Aus Rosenheim in Bayern wird berichtet: In einer der letzten Nächte insecirten nahe an 100 Haberer in Rammelsberg ein großes Haberseldtreiben. Eine Gerichtskommission begab sich zur Untersuchung dorthin. Also neue Haberseldtreiben trotz der strengsten Strafen, die darauf stehen und die auch schon vielfach über die Frevler verhängt worden sind; sie können's halt nicht lassen, die Herren Haberer. — „Märchen-Onkel“ wird ein älterer Herr genannt, der während der Nachmittags- und Abendstunden die Spielplätze in den Berliner Schmuckanlagen, besonders die des Ostens und Südostens aufsucht. Sobald der ernst und würdig aussehende Mann erscheint, stürmen die Kinder freudig erregt auf ihn zu. Nachdem Mütter und Kindermädchen ihre jubelnden Schutzbefohlen zur Ruhe gebracht und um den „Onkel“ gruppiert haben, beginnt dieser in meisterlicher Weise die schönsten Märchen zu erzählen. Nicht selten knüpft er daran auch eine Belehrung. Es wäre zu wünschen, daß auch anderswo ein „Märchenonkel“ sich finde, der Gutes in die Herzen der Kinder pflanzt, auf daß es reiche Früchte trage. — Der in Italien thatsächlich verhaftete Bandit Musolino hat 20 Menschenleben auf dem Gewissen. Als er von den Gendarmen in Eisen gelegt wurde, hat er, ihn lieber zu ermorden. Die Gendarmen erhalten zusammen 50,000 Lire Belohnung. — Zwei Güterzüge stießen auf der Altona-Kieler Bahn zusammen. Glücklicherweise ist nur Materialschaden entstanden. — Im Prag brannten drei große Getreidemühlen nieder, wodurch ein Schaden von 600,000 Kronen verursacht wurde. — Die Pest ist in Neapel erloschen; dagegen sind in Konstantinopel vier Pestfälle festgestellt worden und einer bereits tödlich verlaufen. Ferner hat der französische Dampfer „Equateur“, aus Smyrna kommend, in Konstantinopel einen an Pest erkrankten Schiffsjungen heimlich an Land gesetzt. — In Gelsenkirchen (Westfalen), wo täglich neue Typhusfälle vorkommen, ist die Errichtung einer Seuchenstation beschlossen. — Aus Niva am Gardasee wird gemeldet, daß Dr. Ladenburger aus Mannheim von einem anscheinend plötzlich irrsinnig gewordenen deutschen Touristen, der ihn für einen Räuber hielt, überfallen und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde. — Bei Batum (Rußland) überfielen Räuber einen Zug, erschossen 3 Personen und raubten 2000 Rubel. — In Tilsit wurde der Meiereibesitzer Gerull verhaftet, der mit 300,000 Mk. Schulden seine Zahlungen einstellte. — Beim Brande eines Heuschobers in Drusenheim (Elsaß) kamen drei Knaben in den Flammen um. — Während der diesjährigen Robbenfaison in Amerika wurden im Ganzen 53,000 Robben erlegt. Da braucht man sich nicht weiter darüber zu wundern, daß diese Thiere immer mehr und mehr aussterben. — In Südbenau im Spreewald fand dieser Tage ein großer Meerrettigmarkt statt, zu welchem 150 mit Meerrettig schwer beladene Kähne erschienen waren. Die Preise waren recht niedrig, das Schock von 4 Mk. an. — In Dedenburg herrscht infolge des Zusammenbruchs der Bau- und Bodencreditbank eine förmliche Panik. Es ist bisher erwiesen, daß die Rechnungsabchlüsse seit 15 Jahren gefälscht waren. Aus den Depositen fehlen etwa eine halbe Million Kronen. Auch Gelder des städtischen Waisenamts sind verloren. Der flüchtige Director, der 1870 aus Deutschland einwanderte, genöß unbeschränktes Vertrauen. Insgesamt scheinen 2 Millionen Gulden verloren zu sein.

Telegramme.

Dresden, 21. October. Der König und die Königin werden sich am 29. October nach Schloß Sibyllenort begeben. — Anlässlich der am 12. November stattfindenden Eröffnung des Landtages findet am 14. November im Residenzschloße ein großes Diner statt.

Halle a. S., 21. October. In der Duderstadter Zuderfabrik wurden acht Arbeiter vergiftet aufgefunden. Fünf konnten wiederbelebt werden, die übrigen drei sind todt. Die Ursache des Unglücks ist ausgeströmtes Kohlengas.

Berlin, 21. October. Zwei Typhuserkrankungen sind in Karolinenhöhe bei Charlottenburg festgestellt worden. Auf die von den Aerzten erstattete Anzeige begab sich eine Sanitätscommission an Ort und Stelle, um die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Wie amtlich festgestellt ist, sind die Erkrankungen auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen, das einem Brunnen entnommen ist, in dessen Nähe sich zwei Dünggruben befinden.

Frankfurt a. M., 21. October. Die „Pest. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Im Widerspruch mit seiner bisherigen Haltung hat nunmehr Rußland dem Prinzen Georg freie Hand gelassen. Der Prinz wird jedenfalls gleich nach seiner Rückkehr aus Europa die kretische Nationalversammlung einberufen, die mit seiner Zustimmung die Union mit Kreta durch Griechenland beschließen wird, worauf dann die Insel durch Griechenland in Besitz genommen werden wird. Was thatsächlich den Umschwung in der Haltung Rußlands herbeigeführt hat, ist noch nicht ersichtlich. Frankreich und Italien werden dieser Lösung der Kretasrage keine Schwierigkeiten bereiten, während Englands Haltung noch unbestimmt ist.

Stallpöden, 21. October. Erhebliches Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Stadtwachmeisters Anke, die mit einer vor einigen Tagen stattgefundenen Gerichtsverhandlung gegen den Polizeisergeanten Bartowski in Verbindung gebracht wird. Dieser wurde wegen Erpressung eines Geständnisses zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt; er hatte einen unter dem Verdacht des Diebstahls stehenden Ordensarmen durch Rohrstocher zum Geständnis bringen wollen.

Paris, 21. October. Das französische Chinageschwader wird sich an dem Fest zu Ehren des Kaisers von Japan, das Ende November stattfindet, beteiligen. Die meisten ausländischen Mächte werden an diesem Festtage durch Kriegsschiffe vertreten sein.

Paris, 21. October. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß 2000 Armenter aus Rußland dem russischen Consul eine Petition unterbreitet haben, in der sie um ihren Eintritt in die orthodoxe Kirche nachsuchen. Sie hoffen, auf diese Weise unter russischen Schutz zu kommen.

Paris, 21. October. Dem „Journal“ wird aus Rom berichtet, daß der Privatsekretär des Präsidenten Krüger mit einem besonderen Auftrage demnächst wahrscheinlich nach Pretoria zurückkehren werde.

St. Etienne, 21. October. Wie zuverlässig mitgetheilt wird, ist die Mehrzahl der Arbeiterdelegirten, die über die Frage des allgemeinen Ausstandes abzustimmen haben, für die Erklärung des Generals ausstandes.

Rom, 21. October. Der Papst verbrachte die Nacht sehr schlecht wegen einer Darmkrankung.

Brüssel, 21. October. Gestern fand hier nachmittags der von den Socialisten angekündigte Straßenumzug, verbunden mit einer antimilitärischen Kundgebung, statt; mehrere tausend Personen nahmen daran theil. An der Spitze des Zuges, der sich durch die Hauptstraßen bewegte, befanden sich die bekanntesten socialistischen Führer; mehrere Musikcapellen spielten revolutionäre Lieder, und Tafeln mit Aufschriften gegen das Erbsystem und gegen die allgemeine Wehrpflicht wurden dem Zuge vorangetragen. Zwischenfälle kamen nicht vor.

London, 21. October. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Präsident Krüger empfing einen Bericht von Schalkburger vom 23. September, worin dieser

mittheilt, daß ein großer Theil der Kapkolonie im offenen Aufstande steht. Die Buren hätten während der letzten drei Monate über 15,000 Kapholländer bewaffnet. Die Lage der Buren wird in dem Bericht als sehr günstig bezeichnet.

London, 21. October. Wie die „Times“ zu berichten wissen, soll es unwahrscheinlich sein, daß der Rücklauf des Panamalanals durch die Vereinigten Staaten zum Abschluß gelangt.

Konstantinopel, 21. October. In Galata sind wieder einige Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlief. Ohne eine Erklärung der Quarantäne-commission abzuwarten, ordneten Rumänien und Griechenland eine Quarantäne von 8 Tagen für von dort kommende Schiffe u. an.

Peking, 21. October. Die chinesischen Würdenträger haben den Wunsch ausgesprochen, daß das hiesige diplomatische Corps den kaiserlichen Hof bei seiner Rückkehr außerhalb der Stadtmauern einholen und willkommen heißen möge. Die Gesandten werden sich über dieses Verlangen keineswegs früher schlüssig machen, als bis der Hof Kaiserjungen verlassen hat. Die Mehrheit der Gesandten ist gegen den Empfang und auch die Minderheit erachtet es für unbedingt notwendig, erst den Wortlaut der kaiserlichen Ansprache festzusetzen, ehe dem Hofe ein Willkommen einboten wird.

Sydney, 21. October. Der englische Kreuzer „Niades“ nahm die Insel Oceana, die bisher nur unter britischem Schutz stand, in englischen Besitz.

Johannesburg, 21. October. Im hiesigen Bezirk herrscht vollständige Ruhe; Commandant Kemp ist in die Gegend von Glandsriver aufgebrochen, um dort die Ernte zu besorgen.

Johannesburg, 21. October. Ein Mann Namens Lewis wurde am Montag in Potchefstroom wegen Beteiligtheit an der Ermordung von zwei Soldaten zum Tode verurtheilt und erschossen. Wie es in der Anklage heißt, sind beide Soldaten im Juli 1900 in Frederikstadt, nachdem sie sich ergeben hatten, ermordet worden.

Kingstown, 21. October. Ein bedeutender Erdbeben hat auf Barbados stattgefunden; 200 ha bebauten Landes mit 85 Häusern glitten in dem Bezirk von Bofchever ins Meer. 400 Personen sind obdachlos.

Kronstadt, 21. October. 20 gefangene Buren wurden hier eingebracht; unter ihnen befand sich der Commandant Barais.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 19. October. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 160—166 Mk., ausländischer 166—170 Mk. Roggen per 1000 Kilo netto hiesiger trockner 148—150 Mk., Posener 000—000 Mk. fremder 143—147 Mk. Gerste per 1000 Kilo netto 145—160 Mk. Hafer, per 1000 Kilo netto inländischer unberegneter 156—160 Mk., ausländischer 000—000 Mk. Spiritus per 10,000 Liter ohne Faß mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 00,00 Mk.

Leipzig, 19. October. 20 Franc-Stücke per 1 S. 00,00

russische Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 5. B 85,25 G. Dexterr. Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,30 G. Berlin, 19. October. (Mittliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Productenbörse.) Weizen, per October 159,50, per December 162,50, per Mai 166,50. Tendenz fest. Roggen per October 137,00, per December 139,25, per Mai 143,00. Tendenz fest. Hafer, per October 139,25, per Mai 144,50. Tendenz fest. Mais, per October 128,50, per December 126,00. Tendenz fest. Mühlöl per October 55,70, per Mai 52,50. Tendenz fester. Spiritus 70er loco ohne Faß 35,00.

Allezeit die Erste! Als der beste Beweis, daß Doering's überlegener Güte ist, gilt die Thatsache, daß Doering's **Eulen-Seife** seit mehr als 10 Jahren besteht, und trotz der zahlreichen Concurrenz bis heute von einer anderen Seife noch nicht übertroffen worden ist, übertroffen weder in Qualität, noch in ihrem Fettgehalte, noch in ihrer Wirkung auf die Schönheit des Teints, auf die Zartheit der Haut. Doering's **Eulen-Seife** ist perfect in Allen, namentlich seitdem es gelungen ist, auch das Parfüm der Seife nach dem Wunsche der Consumenten zu verfeinern und so süchtig, so mild, so angenehm zu gestalten, daß es jetzt Jedem zulagen muß; auch Jenen, die es einzu zu stark, zu kräftig fanden. Ein Versuch von dieser Seite dürfte sich sehr empfehlen; der Vergleich von früher und jetzt wird ergeben, daß Doering's **Eulen-Seife** wirklich die beste Seife der Gegenwart ist. Erhältlich überall zu 40 Pfg. das Stück.

Keine kalten Füße mehr!

! Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel!

Sensationelle Erfindung! Vollendete Neuheit!

! Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!

Schon von 1,60, an, bis zu 14 Mk.

Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, annehmend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Rein Druck bei Ballen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismuskranke, von hohem hygienischen Werth für Schweißfußleidende.

Man versuche und überzeuge sich!

! Einziges Zukunftsschuhwerk der Welt! ! Keine haltlose Reclame, wirklicher Thatbestand!

!! Gesetzlich geschützt und patentirt!!

Zu haben bei: **Richard Hesky,**
Schuhmacherei mit Motorbetrieb.

Echten Schweizer
"Zimburger Käse"
"Harzer"
empfehlen **Ab. Vosseder Nachf.**

Heute Montag von 6 Uhr an frisch geräucherter **Seringe.**
Altvaldenburg. **Rich. Lindner.**

Heute zum Markttag trifft die letzte Sendung **Pflaumen** ein, schöne **Äpfel**, alle Sorten, großes **Roth- u. Weißkraut**, ff. **Büdlinge**, 3 Stk. 10 Pf., 2 Stk. 5 u 7 Pf., ff. **Bratheringe** im Ganzen u. Einzelnen zu äußerst billigen Preisen. **H. Fischer.**

Größtes Lager am Blake!

Empfehle zur **Herbst- und Winter-Saison** mein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge von 16 Mk. und höher,	Burschen-Anzüge von 10 Mk. und höher,
Herren-Winter-Paletots von 10 Mk. u. höher in allen Farben und Stoffen.	Burschen-Winter-Paletots von 8 Mk. und höher in allen Farben und Stoffen.
Herren-Winter-Zoppen von 6 Mk. und höher.	Burschen-Winter-Zoppen von 4 Mk. und höher.

Knaben-Anzüge vom Einfachsten bis zum Elegantesten.
Arbeiter-Garderobe zu bekannt billigen Preisen.

Neu aufgenommen: Damen-Garderobe.

Damen-Jackets von 7 1/2 Mk. ab und höher. Kinder-Jackets von 3 1/2 Mk. und höher. Capes in allen Preislagen.

Bringe mein großes **Stoff-Lager** in empfehlende Erinnerung zum meterweisen Verkauf.

Anzüge nach **Maaf** in eigener Werkstatt, keine Fabriks-Maaf-Arbeit.

Joh. Weber, Schneidermstr., Obergasse 40.

Geradehalter, Leibbinden, Bruchbänder, Umstands- und Nährcorsets, Gummistrümpfe, sämtliche Kaltwasserpäckungen, sowie Binden und Bandagen empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Mehlhorns Wwe.,

Leipzigerstr. 17. **Glauchau**, Leipzigerstr. 17.
Liefere für sämtliche Krankenkassen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Elsa** mit dem Ingenieur und vereid. Landmesser Herrn **Bruno Skursky** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Waldenburg—Berlin, den 21. October 1901.

August Geiler und Frau
Auguste geb. Fäß.

Elsa Geiler Bruno Skursky

Verlobte. Berlin.
Waldenburg Sa. Berlin.

Unterröcke

in Tuch, Moiree, Vister, Zwiurstoff, Kalmd, weiße Röde, Kinderröde, Kleidchen, Schürzen, fertige Blusen, Leibwäsche für jedes Alter passend, Strickgarn empfiehlt billigt

Marie Bartel Nachf.,
Ottilie verw. Stubenhöfer,
Topfmarkt.

Bier Läufer Schweine verkauft
Gut Nr. 151 Langenchursdorf.

Sein neu errichtetes Lager von **Roch- und Wärmöfen** verschiedener Größe empfiehlt bei Bedarf einer geehrten Einwohnerschaft von Langenchursdorf unter Zusage reeller Bedienung und billigster Preise

Paul Polster,
Schmiedemeister, Langenchursdorf.

Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag, den 20. d. M., an stelle ich wieder einen Transport **bester junger Ruckfüße**, meist mit **Kälbern**, sowie ganz **hochtragende** und **hochtragende starke Kalben** in meiner Behausung ganz billig zum Verkauf.

Achtungsvoll
Ernst Winkler, Uhlisdorf.

Gequetschten Hafer,

alten und neuen, empfiehlt billigt
Oswald Rothe,
Schrotmühle, Albstadt.

Frischer Weisskalk

eingetroffen. **Sarald Meyer.**

Pferde zum Schlachten

kauft zu den höchsten Preisen
Eduard Sieder,
Burgstädt.

Feinste Malbriden, Kieler Speckbücklinge

empfehlen **Baldwin Tezner.**

Eine **Magd** oder einen **Jungen** sucht für sofort
Speck in Heiersdorf.

2400, 3000, 6000 u. 10,000 Mk. sind gegen mündelmäßige Sicherheit auszuliehen durch
Paul Meyer,
Thorberg 124.

100 Stk. der bekannten „**Bremer Club-Cigarren**“ versende ich jetzt für 4.50 Mk. Bei Abnahme von 200 Stk. franco.

Heinrich Vollmers,
Landesrüd, Kr. Rehdingen (Unterelbe).

Gasthof Gösdorf.

Sonntag, den 3. November, ladet zum **Herbstschmaus mit Ball** ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
J. Voigt.

19,000 Mk.

werden auf erste gute Hypothek sofort oder später zu leihen gesucht durch
Paul Meyer, Waldenburg.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Diaconus **Max Uhlwald** mit Fr. **Johanna Glas** in Reichenbach i. B. — Hr. Referendar **Georg Lammer** in Bischofsberda mit Fr. **Martha Leibler** in Schirgiswalde.
Vermählt: Hr. Rechtsanwalt **Eduard Müller** in Leipzig mit Fr. **Elisabeth Glas** in Reichenbach.
Gestorben: Frau **Franziska** verw. **Krehschmar** in Döbeln.

Pferde zum Schlachten

kauft zu den höchsten Preisen und zahlt bis zu 100 Mk.
Hermann Fischer, Penig.

Responsible for the Editor, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.